

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 63.

Donnerstag, 17. März 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger per Post 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der k. Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kontingente für die Nummer des Rückgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rantzenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das Königl. Landbauamt zu Roritzburg wird die diesjährigen Steuernormierungen und Fohlenschauungen und die darauffolgenden Fohlen- und Stutenprüfungen für die unterstehenden Jagdgebiete wie folgt abhalten:

Bejagungsorte	Tag	Monat	Beginn der Stutenmusterung und Fohlenschau	Prüfung			
				der 1. und 2. jährigen Fohlen	der 3. und 4. jährigen Fohlen	der älteren Fohlen mit mindestens 3 Nachkommen	der unter Fohlenbedingungen erlaufenen Fohlen
Großenhain	9.	März	9 Uhr Vorm.	findet statt	—	—	—
Sommersdorf	11.	April	10 Uhr Vorm.	findet statt	—	—	—
Borna b. Borna	12.	"	9 Uhr Vorm.	findet statt	—	—	—
Ponitz	10.	März	9 Uhr Vorm.	findet statt	—	—	—
Roritzburg	11.	"	9 Uhr Vorm.	—	findet statt	findet statt	—

Indem Solches hiermit bekannt gegeben wird, ergeht gleichzeitig an die Ortsbehörden des hiesigen Bezirkes die Aufforderung, die Pferdebesitzer nicht nur im Wege ordentlicher Bekanntmachung sondern wünschentlich noch durch besondere Ansage auf die obigen Musterungs-terminae hinzuweisen.

Wiederum wird noch bemerkt, daß laut Verordnung des Königl. Landbauamtes des Jahres für alle nicht im Fohlenregister eingetragene Stuten ein um drei Mark erhöhtes Geld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Fohlen, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschauungen nicht vorgelegt werden. Dergleichen Fohlen also, deren Stuten nicht im Fohlenregister eingetragen sind, die sich aber fernertweit das bisherige niedrigere Geld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Fohlenregister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen. Eine Anmeldung der Fohlen resp. Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn für

die in Frage kommenden Tiere Bestimmungen angelegt sind und sie hierbei in Konkurrenz treten sollen. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Bejagung zu entnehmenden Formulare bis zum 1. April d. J. an das Landbauamt erfolgen.

Großenhain, am 10. März 1904.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Hagemann.

717 E.
Begen Reinigung der Geschäftsbücher werden Montag, den 21. dieses Monats bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.
Großenhain, am 16. März 1904.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Hagemann.

57 A.
Auf das durch die Bekanntmachungen vom 17. November 1902 und 22. Juli 1903 sowohl in den Gemeinden selbst (Wägen und Haltungen der Straßen und öffentlichen Plätzen nicht ausgenommen), als auch unter den benachbarten Gemeinden und Gutsbesitzern angeordnete gemeinsame Vertilgung der Feldmäuse wird hierdurch wiederholt hingewiesen.
Großenhain, am 15. März 1904.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Hagemann.

920 E.
Die auf Freitag, den 18. d. M., vorm. 11 Uhr, im Auktionslokal hier angelegte Versteigerung ist aufgehoben.
Riesa, 16. März 1904.
Der Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Vom 1. April 1904 bis Ende September 1904 ist der Bedarf an Kartoffeln für das unterzeichnete Regiment zu vergeben. Leistungsfähige Kandidaten wollen bis spätestens 22. März 04 mit der Central-Verkaufsstelle in Verbindung treten. Mündliche Anfragen können wochentäglich von 10—11 Uhr vorm. im Geschäftszimmer der 3. B. Kavallerie II/32 gestellt werden. Angebote sind bis 23. März vorm. 10 Uhr dahin einzuliefern.
Königl. 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 82.

Deutsches und Sächsisches

Riesa, den 17. März 1904.

Die gestrige „Dramatische und Gesangs-Societe“ im Saale des Wittmer Hofes zum Besten der hiesigen Gemeindefunktion hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die Regitation selbst dürfte im allgemeinen den Erwartungen entsprechen und insbesondere die anderweitigen früheren Mittelnungen über das Werk hehrlich hoben. Inwieweit durch die Veranstaltung unserer so gemeinnützig währenden Gemeindefunktion eine Verwendung geworden ist, haben sich Herr und Frau Wil.-Mitten nicht ohne Anerkennung und Dank verdient. Ganz besonders lobt gebührt aber auch dem Kirchenchor und seinem Leiter, Herrn Kantor Fischer, die sich, wie schon so oft, wiederum in uneigennützigster Weise zur Förderung der guten Sache zur Verfügung stellten und den Vortrag mit stimmungsvollen der Handlung des Dramas entsprechenden Gesängen untrübten.

Am nächsten Sonntage, den 20. März abends 7/8 Uhr findet bekanntlich im Saale des „Wittmer Hof“ ein Familienabend des (Sächsischen) Frauenvereins statt. Die Veranstaltung hat den Zweck, die Mitglieder des Vereins zu zwangloser Ansprache einander nahe zu bringen, denen unter ihnen, welche die regelmäßigen Versammlungen zu besuchen verhindert sind und den Freunden und Förderern des Vereins Einblick in die Vereinsaktivität zu gewähren und für diese auch weitere Kreise zu erweitern. Möge der Verein, der seit diesen Jahren eine Reihe aber erfolgreiche Tätigkeit in unserer Stadt entfaltet, durch einen zahlreichen Besuch seines Familienabends erfreut werden.

Die Handelskammer Dresden gibt den am Handelsvertrah mit Kammer befristeten Firmen ihres Bezirkes bekannt, daß ihr soeben der Entwurf des neuen runden neuen Statuts zugeworfen ist, dem zum Vergleich der jetzt geltende Text beigelegt ist. Der Entwurf kann in der Kanzlei der Handelskammer, Oststr. Nr. 9 während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Auf Veranlassung des Reichlichen Patentamtes macht die Handelskammer Dresden darauf aufmerksam, daß zur beabsichtigten Vertretung vor dem Patentamt nur Patentanwälte, die in die amtliche Liste der Patentanwälte eingetragen sein müssen, befugt sind. Abdrücke dieser Liste können von der Kanzlei der Handelskammer bezogen werden.

Die vom Verband der Saalkuhner Sachsen gestern nachmittag im Saale des Elorado in Dresden abgehaltene Parteiverammlung, die sich mit dem von der sächsischen Regierung den Ständen vorgelegten Entwurf des Fohlenregistergesetzes beschäftigte, nahm nach einem Vortrage des Reichsanwalts Freising (Dresden) über die Gemeindefunktion, welche und deren Folgen für das Saalgewerbe und den Gewerkschaftsstand unter allgemeinem Beifall folgende Resolution an: „Die am heutigen Tage in Dresden stattfindende und aus allen Teilen Sachsens nach beabsichtigter Vertretung des sächsischen Saalkuhner-Verbandes ergeht gegen die von der sächsischen Regierung geplante Neuordnung des Gemeindefunktionens nach dem der Ständerversammlung vorgelegten Entwurf ist entschieden Protest, weil diese Neuordnung eine einseitige schwere Belastung des Fohlenbesitzers und des Gewerkschaftsstandes, insbesondere aber des Gewerkschaftsstandes darstellt und geeignet erscheint, einen schädlichen Einfluß auf die Schaffens- und Erwerbsfähigkeit vieler Kreise des Volkes auszuüben. Die Ständerversammlung erwartet von der Zweiten Kammer der Ständerversammlung, daß sie die Beschwerde im ganzen ablehne, unter keinen Umständen aber der Einführung einer Gewerbesteuer, einer Kreissteuer und einer Kreissteuer in dem im Entwurf geplanten Umfange ihre Zustimmung erteile, einer Taxierung aber unter allen Umständen ihre Genehmigung verweigere.“

Die Leipziger Hypothekbank legt, wie bereits gestern angezeigt, von ihren an den Aktien zu Leipzig, Berlin und Dresden regelmäßig notierten 4% Pfandbriefen Serie 9, unlösbar bis 1910, 3 Mk. W. zu 102,60 Prozent zur Zeichnung auf. Die Zeichnung findet am Montag, den 21. März statt; auch bei den hiesigen Banken kann dieselbe erfolgen.

Auf eine juristische Kalenderwerkstätte macht die „Deutsche Juristenzeitung“ aufmerksam. Nach § 565 des Bürgerlichen Gesetzbuches muß bei Grundbüchern und Wohnräumen (§ 580) die Eintragung des Verlebensverhältnisses — monatelang — besonderer vertraglicher Bestimmung — sofern der Verlebensverhältnis nicht ausdrücklich entzogen wird, spätestens am 3. Werktage des Verlebensjahres erfolgen, in dem das Verlebensverhältnis ausläuft. Ein räumlicher Bezug hat es nicht, daß der dritte Vortrag des bevorstehenden Quartals erst der nächste Tag (8. April) ist, denn am 1. April ist Aufstellung,

mithin der 2. April der erste Vortrag; dann folgen die beiden Osterfesttage (3. und 4. April), so daß der zweite Vortrag der 5. und der dritte Vortrag der 6. April ist. Besonders günstig gestaltet sich in diesem Falle auch die Prospekt für die Beschäftigten. Angenommen, der 31. März ist der Zahlungstag, so wohnt der Gläubiger nach die Frist, wenn er am 5. April die Protest erhebt, denn dieser Tag ist erst der zweite Vortrag nach dem Zahlungstage. (Art. 41 WO.)

Über die Einrichtung von Beschäftigten auf Wasserstellen zum unentgeltlichen Gebrauch für Reisende heißt es in einem Rundschreiben des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten: Besondere Beschäftigungen zum unentgeltlichen Gebrauch der Hände auf allen Stationen mit großem Verkehr sind hauptsächlich auf Uebergangsstationen werden dem Verordnungs-gemäß genehmigt. Die sächsischen Eisenbahndirektionen werden beauftragt, mit der Beschaffung zweckmäßiger, durch den Verkehrsfachmann kenntlich zu machender Beschäftigungen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel vorzugehen. Die Auswahl der Stationen und passenden Aufstellungsorte bleibt den sächsischen Eisenbahndirektionen überlassen. Auf Stationen mit geringem Verkehr, wo die Anordnung besonderer Beschäftigten für Wasserwerke mit Schwertelsteinen und großen Köhren verbunden sein würde, kann das aus den vorhandenen Beschäftigten in Traktwasser ablaufende Wasser auch zum Händewaschen frei gegeben werden unter der Voraussetzung, daß eine Verunreinigung der Trinkwasser unter allen Umständen vermieden wird. Dies ist sich überall dadurch erreichen, daß die Trinkwasserleitungen und höher aufgestellt werden.

Großenhain, 16. März. Gute Land'Kob., Bieh- und Treitermarkt. Es wurden zum Verkauf gebracht: 77 Pferde, 49 Rinder, 117 Schweine und 581 Ferkel. Vertreter waren ca. 3 Stück angefahren. Der Preis eines Schweines betrug 28—65 Mark, der Preis eines Ferkels 8—12 Mark.

Dienstag, 16. März. Nächsten Sonntag abends 8 Uhr findet im Saale des „Wittmer Hof“ hier in Riesa eine vom Reichlichen Obersten Herrn veranfaßte öffentliche Versammlung statt, in der Landtagspräsident Herr Gänther aus Plauen i. V. über „Der Bundtag und die politische Lage in Sachsen“ sprechen wird.

Freitag, 16. März. Ein Unglücksfall, dem ein sächsischer Kunde zum Opfer fiel, spielte heute vormittag die

wohar der Kaufmännische in Aufregung. Der Klein, welcher beifolgt, dass ein hier wohnendes, verwandtes Familienmitglied, beauftragt sich damit, dass er mit dem gleichartigen Geschäften der Familie auf einem kleinen Vektorwagen den ersten Fußweg oberhalb der Restauration „Zum Kaufmännischen“ herabfuhr. Gemeinlich hatten sie auf dem Wagen Platz genommen, und als gegen 11 Uhr ein kleinerer Biegemotor die Straße herabfuhr, konnten sie das Gefährt nicht erhalten, sondern saßen, beide laut schreiend, in den Wagen hinein. Eine Frau aus dem Nachbarhause stieg hinauf und konnte im letzten Augenblicke noch dem hinstehenden Wagen hinwegreifen, während der andere in den Wagen hineinstieg. Das Platerob stieg ihn über Kopf und Brust. Ein zu spät anwesender Arzt konnte nur den sofort eintretenden Tod feststellen. Dem Geschädigten, der als nichtig und unverzüglich bekannt, zum Besten so unvorbereit, daß er seinen Wagen nicht rechtzeitig anhalten konnte. (M. Tel.)

Rohwein, 16. März. Im Nachbarorte Eppers wurde gestern abend das von zwei Familien bewohnte Kadenische Hausgrundstück durch Schadenfeuer gänzlich zerstört.

Aus der Löbnitz. Die Kommission, welche die Frage der Vereinigung der Gemeinde Niederlöbnitz mit der Nachbargemeinde Köhlschroda zu erörtern hatte, ist zu dem Entschlusse gekommen, daß in rein finanzieller Beziehung das Interesse an der Vereinigung lediglich auf Seiten der Gemeinde Köhlschroda liegt, da bei einer Vereinigung eine kleine Höherbelastung von Niederlöbnitz eintreten müßte. Es wird Aufgabe der beiden Gemeinderäte sein, zu beraten, ob Niederlöbnitz freiwillig diesen kleinen Nachteil auf sich nehmen und andererseits Köhlschroda der Gemeinde Niederlöbnitz eine Steuerermäßigung auf eine gewisse Reihe von Jahren hinaus gewähren will.

Dresden, 17. März. Die Königin-Wittve tritt morgen eine mehrwöchige Reise nach Wien usw. an.

Pirna, 16. März. Die Pirnaer Duell-Angelegenheit gelangte heute nachmittags 3 Uhr in der Kaserne des 64. Feldartillerie-Regiments vor dem Kriegsgericht zur teilweise geheimen Verhandlung. Oberleutnant Krohn, der beklagte Herausforderer, wurde wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen in drei Fällen zu 4 Monaten Festungshaft verurteilt. Leutnant Wag erhielt 6 Monate, Leutnant Korn 1 Jahr 3 Monate und Leutnant Gersch 2 Jahre Festungshaft. Wegen Kartelltragens wurden dem Oberleutnant Sulzberger 2 Tage Festungshaft auferlegt.

Mitwieda. Ein entsetzlicher Vorgang hat sich gestern im hiesigen Stadttrankenhause abgespielt. In der Trennstation befindet sich seit etwa 14 Tagen der 30 Jahre alte, pensionierte Lokomotivführer-Anwärter Mühlfriedel. Der Genannte verunglückte vor einiger Zeit in seinem Berufe. Kürzlich machten sich bei ihm Zeichen von Geistesstörung bemerkbar und vor zwei Wochen mußte er ins hiesige Stadttrankenhause in Behandlung gegeben werden. Mühlfriedel zeigte hier im allgemeinen ein ruhiges Wesen, nur manchmal machte sich hochgradige Erregung bemerkbar. Heute früh gegen 3/7 Uhr begab sich der Krankenhausverwalter Arnold nach der Zelle Mühlfriedels, um diesem Wasser und Kaffee zu reichen. Der Geistesranke begehrte nun jedenfalls herausgelassen zu werden, Arnold wies ihm aber zurück. Im nächsten Augenblicke wurde er aber von Mühlfriedel gepackt und dann auf einer unmittelbar vor dem Gebäude der Trennstation befindlichen Grasfläche zu Boden geworfen. Ehe Arnold sich wieder erheben konnte, hatte der Wahnsinnige aus dem nahen Holzstall ein Beil erlangt, mit dessen Rücken er dem Krankenhausverwalter zwei furchtbare Schläge auf den Hinterkopf versetzte, die den sofortigen Tod Arnolds herbeiführten. Der Rasende bedrohte dann auch noch die auf den Hof geeilte Tochter Arnolds und versetzte nach wenigen Minuten der Leiche noch einen weiteren Schlag auf die Stirne. Inzwischen war aus der benachbarten Bezirksanstalt Herr Inspektor Grube mit einem Wärter herbeigekommen, um den Kranken festzunehmen. Mühlfriedel, der die Witze Arnolds an sich genommen hatte, setzte über Decken und Säune, bis er endlich unweit des Wismarthains ergriffen wurde. Man brachte den Irren zunächst in eine feste Zelle der Bezirksanstalt, wo er sich seiner entsetzlichen Tat bewusst zu werden schien, weinte und auf gestellte Fragen Antwort gab. Arnold ist 62 Jahre alt und befaß sich seit über 26 Jahren in städtischen Diensten.

Burgstädt, 15. März. Eine recht bedauerliche Prozeßangelegenheit macht in unserer Stadt viel von sich reden. Sonntag nachmittags, zur verbotenen Zeit, sollte vor mehreren Wochen ein hiesiger Einwohner in einem Barbiergefährte rasieren worden sein. Die Übertretung dieser Übertretung würde laut einer Vereinbarung unter den hiesigen Friseurern 30 Mark betragen haben. Wegen dieser für die möglicherweise Beteiligten doch nicht gerade schwerwiegenden Angelegenheit sind nun eine ganze Anzahl Eide geleistet worden. Jedoch soll die Richtigkeit zweier dieser eidlichen Aussagen nicht einwandfrei ersichtlich sein. So ist denn in dieser Sache auch bereits wieder vorige Woche die Verhängung einer weiteren Untersuchungshaft beschlossen worden, nachdem ein anderer Beteiligter, der vorher inhaftiert gewesen und sich wieder auf freiem Fuß befindet, eine Kaution gestellt haben soll. Und alles dies wegen einer eventuell aufzubringenden Summe von 30 Mark! (Burgst. Anz.)

Crimmitschau, 15. März. Die schweren Schäden, die die letzte Dergitarbeiterbewegung in weiten Kreisen unserer Bürgererschaft schlug, sind noch lange nicht gehoben, und schon wieder wird zu einem Kampfe gerufen, der einen großen Teil der hiesigen Geschäftswelt bedeutende Nachteile bringen kann. Am 4. d. M. wurde

in der Brauerei des Herrn Arno Rummert hier zwei Arbeitern gekündigt, die schon seit mehreren Jahren ihren Posten dort bekleideten und von denen der eine der Vertrauensmann der hiesigen Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter ist. Diese Angelegenheit war heute Gegenstand einer nur mittelmäßig besuchten öffentlichen Volksversammlung, zu der die Herren Gauvortsteher Stöcklein-Delitzsch und Gauvortsteher Müller-Zwickau als Referenten erschienen waren. Diese Redner behaupteten, es liege hier lediglich die Ansicht vor, den Verband der Brauereiarbeiter zu schädigen. Es müsse nun, wie in einer Resolution gesagt wird, die gesamte Kreitererschaft Crimmitschaus die hiesigen Brauereiarbeiter unterstützen dadurch, daß sie die Rummertschen Biere zurückweise.

Schlettau, 16. März. Ueberfallen und beranz misshandelt, daß er sich nur mühsam nach Hause zu schleppen vermochte, wurde der bei der Staatsbahn angestellte Bahnwärter Henkel in Waltersdorf. Henkel genießt den Ruf eines soliden Beamten. Dem Täter ist man auf der Spur.

Chechnitz. Die gehaltsvolle Einordnung des Geschäftsleitenden in dem hiesigen ist noch ungeklärt geblieben. Nach zehntägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht hat sich der Staatsanwalt am Dienstag genötigt gesehen, sich der vorliegenden strafrechtlichen Momente die Klagen stellen zu lassen. Infolgedessen vernahm die Geschworenen sämtliche Schuldfragen, worauf die beiden Angeklagten, der Maxter Hölzel und der Bauunternehmer Hetschmann, aus Örtlichkeitsgründen von der Abgabe des Testaments und der Unterklagung kostenfrei freigesprochen wurden. Die Urteilsfällung erfolgte bald nach 5 Uhr nachmittags.

Delitzsch. Die starke mißbilligte Benutzung der Bierkäulen bei der Brauerei von Delitzsch und H. A., sowie die weitere Mißbraut der Flaschenblechbender zu den Wagenverunfällen, vom 17. März ab für jede Flasche ein Pfandgeld in Höhe von 10 Pfennigen zu fordern. (Zur Nachahmung empfohlen!)

Delitzsch, 15. März. In einer soeben erlassenen Verordnung der Regierung (Kreisamptmannschaft) betreffend den Konflikt der Ortskrankenkasse mit den Ärzten heißt es, die Regierung bezweifle, daß mit den der Kasse am 1. April zur Verfügung stehenden 75 Ärzten (ausschließlich der in den Außenorten praktizierenden, in die Kündigung nicht einbegriffenen 35 Kassenzärzten) allen Ansprüchen genügt werden könne, sie wolle sich aber damit einverstanden erklären, daß — mindestens einen Monat lang — ein Versuch gemacht werde. Sollte derselbe unbefriedigend ausfallen, so würde sich die Regierung die Anordnung vorbehalten, daß bis zur Beschaffung der erforderlichen Anzahl von Ärzten die Kassenzärzte durch Ärzte aus dem Kreise der bisherigen Kassenzärzte behandelt werden dürfen, und zwar nach den Mindestsätzen der Gebührentaxe. Indessen ist es sehr fraglich, ob sich die von der Regierung ausgesprochene Hoffnung erfüllt, daß die bisherigen Kassenzärzte sich entschließen, wieder mitzutun. Jedenfalls hat die Kasse Zeit gefunden, sich weiter nach Distriktsärzten umzusehen.

Vermischtes.

Eine Rabe als Brandstifterin hat in dem haveländischen Dorfe Bamme großes Unheil angerichtet. Sie hatte in der Wohnstube des Bauerngutsbesitzers Otto eine brennende Erdölflampe vom Tisch herabgerissen, wodurch diese platzte und das Fell der Rabe in Brand setzte. Von Schmerz gepeinigt, ließ das Tier nun, während man die Flammen in der Wohnstube schnell erstickte, in den Pflanzgarten und raste dort im Stroh herum, das dadurch in Flammen aufging. Diese griffen mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß das ganze Gebäude eingehüllt wurde und fünf Pferde dem Brande zum Opfer fielen.

Das Geld in der Dute. Auf merkwürdige Weise wollte eine Dame in Potsdam eine erhebliche Summe zwar zinslos aber diebstahllos anlegen. Sie verpackte für 5000 Mark Goldstücke in drei Duten, umwickelte diese mit Wolle und legte sie unter Pflaster in eine Kommode. Letztere ward aber von ihrem Dienstmädchen und ihrer Köchin mit einem falschen Schlüssel geöffnet; die beiden entdeckten die Duten, stahlen sie und verkauften bald darauf den Dienst. Erst später vermigte die Dame ihr Geld. Der Verdacht fiel natürlich auf die beiden Mädchen, bei denen die Polizei dann noch 2000 Mark fand. Das fehlende Geld soll auf dem Vornstedter Felde vergraben worden sein. Die Diebinnen wurden zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die fabrikmäßige Herstellung ganzer Mahlzotten. Ueber eine Folge der Dienstbotennot in Amerika berichtet die Zeitschrift für Sozialpolitik: Die Zunahme der Verwendung weiblicher Arbeitskräfte in den meisten Industrien und Handelszweigen in Nordamerika hat naturlicher Weise das Angebot von Dienstboten sehr verringert und besonders in den großen Industriezentren die „Dienstbotenfrage“ zu einer akuten gemacht. Dieser Umstand hat mit dazu geführt, daß Vorrat der Hausfrauen gegen die fabrikmäßig präparierten Speisen in Büchsen zu bestreiten und einen wenigstens teilweise Ersatz der „Hausküche“ durch die „Fabrikküche“ zu ermöglichen. Vor etwa einem Vierteljahrhundert schien die Voreingenommenheit der Bevölkerung gegen in den Fabriken zubereitete und verpackte Speisen noch unüberbrückbar und eine Verwendung solcher vielleicht nur für Forschungsreisende und Kriegsproviant in größeren Mengen möglich; doch mit den Zeiten und der Notwendigkeit änderte sich auch der Geschmack des Publikums und im Vorjahre bereits enthielt die Preisliste einer Reiseposterspeziellhandlung 2396 verschiedene Ar-

ten, Sorten und Präparationen von Nahrungsmitteln in Büchsen und Packeten. Der Umfang, den dieser Zweig der Nahrungsmittelindustrie angenommen hat, läßt sich auch schon daraus erkennen, daß die vorerwähnte Speziellhandlung in einigen Tagen vor Weihnachten über 2000 aus mehreren Gängen bestehende, in Büchsen und Packeten verpackte Mahlzeiten verkauft hat. Die verschiedenen Suppen, Fleisch- und Geflügelarten, Fische und Schellfische, Obst- und Gemüsekonzerven, Gelees und Saucen in Blechbüchsen, Gläsern und Tiegeln gehören nun ebenso gut zu dem Bestande einer jeden Küche, wie das Mehl in den baumwollenen Säcken, die verschiedenen Getreidepräparate, Biskuits, Kaffee und Zucker in Schachteln und Packeten.

Ueber Schneengärten im Allgäu hat ein Mitarbeiter der „Allgemeinen Fischereizeitung“ Mitteilungen gemacht, die darauf schließen lassen, daß die Schnecken doch auch innerhalb Deutschlands als Nahrungsmittel viel mehr Liebhaber haben, als man hätte denken sollen. Einen Schluß nach dieser Richtung ließ freilich schon der Umstand zu, daß die Nachrichten von der aufblühenden Schneckenjucht in Frankreich an vielen Stellen Deutschlands die Lust erweckten, Versuche mit der Anlage von Schneengärten zu machen. Im Allgäu bilden die Schnecken einen Handelsartikel, mit dessen Beschaffung sich die Hirtenbuben und anderes junges Volk einen hübschen Nebenverdienst erwerben. Bedingung ist, daß die Schnecken einen ganz ausgebildeten Deckel haben müssen, und da sie in diesem Zustand schwer zu finden sind, weil sie sich unter Laub und Moos verstecken, so sammelt man sie lieber, während sie noch kriechen und füttert sie in sogenannten Schneengärten, bis sie sich zu dem verlangten Zustand entwickelt haben. Das Sammeln geschieht am besten Mitte Juli. Zum Schneengarten ist ein trockener, sonniger Rasenplatz geeignet, der mit viel Brettern umgeben wird. Diese Pläne werden noch mit einer Masse aus Lehm, Salzwasser und Eißig bestreut, über die eine Schnecke unter keinen Umständen hinwegkriecht. Als Schneckenfütter dient Gras, junger Klee, Kohl- und Salatblätter und ähnliches. Etwa Anfang Oktober „decken“ die Schnecken, und dann muß ihnen Moos zur Verfügung gestellt werden, damit sie sich nicht in den Boden verkrüppeln. Diese Entwicklung dauert etwa einen Monat, so daß die Schnecken Anfang November an die Händler abgegeben werden können, die das Dunder mit 70 Pfg. bis zu 1 Mark bezahlen. Namentlich in der Fastenzeit sollen die Schnecken viel und in verschiedener Zubereitung geessen werden, jedoch schürft sie der echte Gourmet unmittelbar aus der Schale, nachdem sie in heißem Salzwasser gekocht worden sind, bis die Deckel abfallen.

Welche Farbe wird Trumppf? Die Fachschrift „Schuh und Leder“ hat über die Frage, welche Farben im kommenden Frühjahr und Sommer bei dem Schuhwerk dominierend sein werden, von einer großen Anzahl hervorragender Schuhhändler Auskunft eingeholt. Die eingelaufenen Antworten lassen sich dahin zusammenfassen, daß bei dem zu täglichem Gebrauch dienenden Schuhwerk ein dunkleres und mittleres Braun die Hauptrolle spielen wird, während bei dem feineren Genre besonders Beige- und Champagnerfarbe in Mode kommen werden. Auch Grau wird viel getragen werden und Weiß wird wie Bordeauxrot nicht aufhören, seine Liebhaberinnen zu finden.

Der Fußballwalzer. Ein völlig neuer Tanz, eine Art Kombination von Walzer und Fußballspiel, erregt in Paris großes Interesse. Er ist bereits im Nouveau Cirque vorgeführt worden; aber er ist auch bereits in Gesellschaft beliebt geworden und spielte bei mehreren Privatbällen eine Rolle. Auf dem Boden wird für diesen Tanz ein Rechteck markiert; innerhalb der Linien befinden sich sechs Halbkreise, zwei an jedem Ende und einer an jeder Seite in der Mitte. Die Goals sind durch große Reifen bezeichnet. Nur sechs Paare, drei an jeder Seite, können gleichzeitig an dem Tanz teilnehmen, und der Zweck des Spieles ist natürlich, so viel Goals wie möglich zu erreichen, wobei der Ball nur während des Tanzens mit den Füßen geschleudert werden darf. Die Paare müssen jedoch in ihrem eigenen Halbkreis bleiben und sich nicht aus demselben rühren, es sei denn, daß sie einen Ball im Spiel haben, dann können sie sich überall hin bewegen, bis der Ball ihnen von einem anderen Paar genommen wird oder ein Goal gewonnen ist. Das Walzertanzen geht die ganze Zeit hindurch fort; wenn ein Paar müde wird, kann ein anderes Paar seinen Platz einnehmen und das Spiel fortsetzen, bis „Schluß“ gerufen wird. Zeitweilig wird dieser Tanz ganz aufregend, und die Zuschauer nehmen lebhaftes Interesse an dem Stand des Spieles.

Das Christentum in Japan. Nach der letzten japanischen Missionsstatistik betrug im Jahre 1902 die Gesamtzahl der eingeborenen Christen in Japan rund 130 000 Seelen. Davon waren 46634 Protestanten, 26 680 griechische und 55 824 römische Katholiken. Das sind keine großen Zahlen im Vergleich zu der auf 46 Millionen berechneten Bevölkerung des Japans. Aber das Resultat gewinnt an Bedeutung, wenn man erfährt, daß erst vor 30 Jahren die Strafgesetze gegen die Christen aufgehoben und die Dekrete gegen die „böse Sekte“ von den öffentlichen Einschlagbrettern entfernt wurden. Es ist bezeichnend für die japanischen Verhältnisse, daß die gebildeten Schichten des Volkes am ersten in Beziehungen zur christlichen Religion getreten sind. Die ländliche Bevölkerung hält sich fast ganz fern, dagegen soll die Hauptstadt Tokio nicht weniger als 14—15 000 Christen unter ihren Bewohnern zählen. Aus den Gemeinden der ven-

Aufklärung!

Was ist Koffin-Gebäd ???

Ein mit 2-fach hergestelltes Gebäud, welches bei der besten eigenen Koffin-Konzentration durch eigene Gährung erzeugt wird und durch seine vorzüglichen Geschmacksdenkmale ermöglicht, größere Mengen der so vortheilhaften Koffin in Form von Gebäud zu genießen.

Refir-Gebäd. D. N. N. Nr. 96223. **Goldene Medaille und Ehrenpreis.** Preislich empfohlen und anerkannt bestes Nahrungsmittel für Augenerkrankte, Magenleiden, Diabetiker, Bluthar, Nervenleiden und hysterisch.

Kinder-Nährmittel. Beste für den Körper und aus dem Publikum haben zur Verfügung. Refir-Süßes, Original-Paket 25 Pfg., Refir-Weisbad, Original-Paket 15 Pfg., Refir-Brot, 1 Stück 30 Pfg., täglich frisch zu haben bei dem alleinigen Fabrikanten für Riesa u. Umg. **Georg Winter, Wettinerstr. 32.**

Konkurs-Auktion.

Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. März, a. c., von vormittags 10 Uhr ab gelangen in Straßla auf dem Hauptplat die zur Konkursmasse des Bauarbeiters Richard Obenand bestehende gebildeten nachbenannten Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 großer Posten Fußbodenbretter, schwedische Gobelbänke, Küch- u. Schmierbodenbretter, fertige Türen, Türverkleidungen und Futter, Schallplatten, Rohrdenkengeräte, Jalousien, Chamotte- und Schieferplatten, verschiedene Rohre, Tröge, Hefeschüsseln und Silesiabretter, 3 Haufen Schrot, Lagerhölzer, Nährst, 2 Fußbodenpanner, 2 Gashausdrücken, Türbögen von Holz, Karren, Leitern, Reifkästen und Wasserkanne, 1 Handbohr, 1 Faust Hammer und 1 Holzbohr, 1 Schraub-Apparat, 1 Posten Brennholz, 1 Reiberschrank, 1 Wandregal, 1 Reibschiff, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 großer Schleifstein, Gobelbänke, verschiedene Handwerkzeuge u. viel. and. mehr.

Riesa. Hermann Scheibe, vereideter Auktionator und Legator. **Bismarckstraße 114.**

Geschäftsgrundstücks-Verkauf.

Das zu einer Konkursmasse gehörende, in Straßla a. C. Lorgauerstraße Nr. 30 gelegene Geschäftshaus soll verkauft werden und findet hierzu ein Versteigerungstermin.

Freitag, den 18. März, a. c., nachm. 2 Uhr in dem Grundstück selbst. (Hypotheken geteilt, Anzahlung gering) Kaufinteressenten werden dazu hiermit eingeladen.

Der Konkursverwalter:
G. Dietzmann, Riesa a. C., Lotisstraße.

Für Inserate, welche uns durch den **Fernsprecher** aufgegeben werden, können wir eine Verantwortung bezüglich der Richtigkeit des Textes wie der Einschaltungstage nicht übernehmen. Wir müssen daher auch jede Verichtigung oder Wiederholung bezw. sonstige Anträge im Falle einer solchen Abnahme ablehnen.

Expedit. des Riesaer Tagesblattes.

2 anst. Herren können **Logis** erhalten **Kanienstraße 88.** vt. 1

Suche ein ordentliches Hausmädchen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Per 1. April wird ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden für zwei Kinder zum Spielen gesucht. **Rail-Wilb.-Bl. S. 2. Etage.**

1 Laufbursche gesucht per sofort oder 1. April c. Solche, welche Oftern die Schule verlassen, werden bevorzugt. **Kanienstraße 51 im Laden.**

Für Kanariengächter! **Sehr billige mit Nistkästen** sehr bill. zu best. **Schlößstr. 8, 2. r.**

Für Saalbesitzer. **Reine Weichner-Zeis-Gänge** (mit Kohlenbrennere) im Besitz des Kanienstraße, welche kürzlich erst in Dresden (Wolfsrestaurant) mit großem Erfolg gearbeitet, sind **1. Feiertag noch frei.** Offerten an **Fransy Feleze, Riesa.**

Gardinen

weiß und crème, wunderschöne neue Zeichnungen **Metz. von 30 Pfl. an.**

Rouleaux- und Vitragenstoffe

weiß, crème, gold u. rot, mit passenden, prächtigen **Spachtelborden** **Metz. von 28 Pfl. an.**

Rouleauxspitzen Scheibengardinen

herliche neue Ausführungen.

Teppiche

Tisch- u. Sofadecken

Bettvorlagen

Läuferstoffe.

Emil Förster (Max Barthel Nachf.)

Ein harter Jugend zu verkaufen **Gagerstr. Nr. 37 U.**

Gute Pflanzgarten, Kaffeebaum, Zitrone und besserer Schreibtisch billig zu verkaufen **Kanienstraße 25.**

2 geb. Kinderwagen, 5 u. 7 R. neue **Wettinerstr. 8, 50 R.** empfindlich **Kanienstraße 25.**

Sonntag, den 20. März, abends 1/8 Uhr, findet im Saale des **Hotel Wettiner Hof** ein **Familienabend des Frauenvereins** statt. Die Mitglieder und ihre Familienangehörigen sowie alle Freunde des Frauenvereins und seiner Bestrebungen werden dazu ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Gesellen-Verein Riesa.

Sonntag, den 20. März **3. Hauptversammlung** im „Goldenen Löwen“. Anfang 2 Uhr nachmittags. **Der Gesamt-Vorstand.**



Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Verein Riesa u. Umg.

Freitag, den 25. März, abends 8 Uhr im **Hotel Wettiner Hof** ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Richtungsprechung der Ausstellungsrechnung. 2. Jahresbericht. 3. Kassibericht. 4. Rechnung. 5. Freie Vorträge. — Auf § 9 der Statuten wird aufmerksam gemacht. **Der Vorstand.**

Landwirtschaftlicher Verein Röderau.

Sitzung Dienstag, den 22. März, a. c., nachm. 4 Uhr im **Gasthof** zu **Blasch** Vortrag des Herrn Kreissekretär Dr. v. **Ullrich** aus **Dresden** über einige Zeitfragen aus dem Gebiete der Landwirtschaft. Gäste, durch Mitglieder eingeladen, sind willkommen. Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**

Konfirmationsgeschenke

als: Religiöse Geschenke, Sammlungen und Bilder, sowie **Konfirmationskarten** empfiehlt in größter Auswahl **Hugo Wunkelt, Buch- und Papierhandlung.**

Mark 3,000,000.—

4% Leipziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe — kündbar bis 1910. — Anmeldungen auf vorstehende am 21. März a. M. 102,60 zur Zeichnung gelangende Pfandbriefe nimmt kostenfrei entgegen **H. Wesse, Bankhaus.**

Geschäfts-Veränderung.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Seerhausen** und Umgegend gebe ich bekannt, daß ich am heutigen Tage das **Bäckereigrundstück** des Herrn **Frederix** v. **Fritsch** käuflich erworben habe. Ich werde bemüht sein, meine wertvolle Rundschaft gut zu bedienen und bitte um gütigen Zuspruch. **Eugen Pollert, Bäckereimeister.**

Fr. G. Nicksche,

Wettinerstrasse 19, 1. Fernsprecher 167. **Künstliche Zähne und Gebisse,** hochelegante Ausführung. **Goldkrone und Brückenarbeiten** (bester plattenloser Zahnersatz). **Zahnersatz** mit Platten in Gold, Aluminium, **Rauhschmelz** u. **Reparaturen** und **Umarbeiten** schlechter Gebisse. **Blombieren** der Zähne und **Zahnziehen** schmerzlos (solle Verlebung.) **Reelle, billigste Preise.** Täglich zu sprechen.

Coupons-Einlösung.

Am 1. April zahlbare **Coupons** und verlorene Wertpapiere werden bereits von heute ab an unserer Kasse eingelöst. **Riesa, 14. März, 1904.** **Meuz, Blochmann & Co.** Filiale Riesa.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkauf Freitag und Sonnabend einen großen Posten **junges fettes Schweinefleisch** **Bl. 50 und 55 Pfg., Kalbfleisch** **Bl. 65 Pfg., handsh. Glas-** **Seberwaß** **Bl. 60 Pfg., Speck** u. **Schmeer** **Bl. 60 Pfg., 7. geräuch.** **Wettinerstr. 35.**

Zur Konfirmation

empfehle **weiche Süßes** **Zahnteufel** **Sandwich** **Chocolat** **Braten** **Kuchen** **Wasserkuchen** zu billigen Preisen. **India Schmidt, Riesaerstr.** Zur bevorstehenden **Konfirmation** empfehle **Gratulationskarten** in gründer und neuester Auswahl, **relig. Bücher u. Bilder, Erinnerungsbilder** in verschiedenen Darstellungen. **Joh. Hoffmann** Buch- und Papierhandlung. **Russisch-Römische, Russische, Griechisch-Römische, Lieferwadel-** und **Kasten-Dampfbäder** gegen **Katarrhe** der **Luftröhre**, wie **Husten, Heiserkeit, Schnupfen** usw. sowie bei **Rheumatismus, Nerven** etc. bewirkt **rasche Besserung**. **Dampfbad Riesa,** **Raiser Wilhelmplatz 20** **Einem großen Posten Blumen-** **kohl** verkaufe im ganzen und einzelnen. **Wiederverkäufer billig.** **G. Kern, Niederlagstraße 14.**

Prima Räucheraal

reich einpreisen **Paul Eckhart.** **Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.** **Morgen Freitag Schlachtfest.** **W. Heunig.**

Gasthof Pausitz

Morgen Freitag **Schlachtfest.** **W. Heunig.**

Restaurant Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** **Ergebnis ladet ein O. Nische.** **Deigeltchen empfehle schmelz** **Pökefleisch** **O. N.**

Restaurant Parkschloßchen.

Morgen Freitag **Schlachtfest,** **wozu ergebenst einladet G. Vogel.**

F. V. 103.

Sonntag, den 19. März abends 1/9 Uhr **Monatsversammlung** im **Verbandslokal.** **Recht zahlreiches Erscheinen** wird **der Vorstand.**

Turnverein Riesa.

Freitag, den 18. März, abends nach der **Turnstunde** **Vereinsabend** im **Gasthof zum Kronprinz** **Der Vorstand.**

Bienen- und Baumzucht-Verein

für **Riesa** und **Umgegend.** **Sonntag, den 20. März, nachm.** **8 Uhr** im **Gasthof** zum **Raiser Riesa** **Verlosung** der **angelauten** **Gegen-** **pänder, freie** **Ansprache** **Alex** **Bienen-** **und** **Baumzucht.** **Der Vorstand.**

Handwritten signature

Generalversammlung

Freitag, den 18. März, 1904. **Die heutige Nr. umfaßt 3 Seiten.**

Bom Landtag.

69. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer des Reichstages zu Riesa, am 18. März 1904.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Mitgliedes in die Gesetzgebungs-Deputation. — 2. Petition des Stadtrates zu Riesa um Erhöhung der Feuerlöschkostenbeitrag. — 3. Petition des Gaubandes mittlergebirgischer Gewerbevereine und Genossen gegen weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe. — 4. Petition Adolf Engert in Riesa um Erhöhung der ihm von der Militärbehörde gewährten Pension beziehentlich seiner Bezüge auf Grund des Gastpflichtgesetzes.

Präsident Dr. Mehnert teilt zum ersten Gegenstand der Tagesordnung mit, daß Abg. Preibisch aus geschäftlichen Rücksichten ebenfalls seinen Austritt aus der Gesetzgebungs-Deputation angezeigt habe. Er schlägt vor, die Ersatzwahl für die Abgg. Köhner-Geithain und Preis-Reichenau gemeinsam vorzunehmen.

Die Kammer ist damit einverstanden. Vizepräsident Dr. Oppz-Treuern schlägt vor, an Stelle des Abg. Köhner den Abg. Röder-Rosswein und an Stelle des Abg. Preis-Reichenau den Abg. Schulze-Dresden zu wählen und beantragt die Wahl durch Jura.

Die Kammer wählt einstimmig die vorgeschlagenen Abgeordneten. Zu der Petition des Stadtrates zu Riesa liegt der Antrag vor: die Petition durch die Beschlußfassung vom 26. Februar dieses Jahres über die Petitionen des Branddirektors Hofmann in Riesa und Genossen und des Stadtrates zu Chemnitz für erledigt zu erklären.

Die Kammer beschließt einstimmig und debattelos demgemäß. Zum folgenden Gegenstand der Tagesordnung stellt die Deputation folgenden Antrag: die Petition durch den auf die Petition 1. des Gaubandes der Erzgebirgischen Kreisvereine Deutscher Handlungsgesellen zu Riesa, 2. des Ausschusses für die sächsische Handlungsgesellentage in Zwickau, 3. der Versammlung von Handelsangestellten in Chemnitz, die weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit betreffend, am 14. Dezember v. J. gefaßten Beschluß,

diese Petitionen auf sich beruhen zu lassen, für erledigt zu erklären.

Die Kammer beschließt einstimmig und debattelos demgemäß.

Zur Petition des Adolf Engert in Riesa beantragt die Deputation ebenfalls, sie auf sich beruhen zu lassen, was die Kammer einstimmig beschließt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 17. März, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: 1. Antrag zum Dekret Nr. 17, das Aufrechten der Richter in höhere Gehaltsklassen betr. 2. Interpellation, die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes betr. 3. Bericht der Finanzdeputation A und 4. der Rechnungshauptdeputation über Teile des Etats.

31. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung: Kap. 44, 44a, 51, 53, 59, 59b und 59c, ausschließlich des Titels 3a von Kap. 59, ferner Kap. 64 und 66 bis mit 69 des Etats, das Departement des Innern betr. — Petition des Gaubandes der Erzgebirgischen Kreisvereine im Verbands Deutscher Handlungsgesellen zu Riesa, die Einführung von Sozialreformen im Handelsgewerbe betr. — Petition von Richard Knorr in Fährbrücke-Langenbach und Genossen, die Einsetzung einer Kommission zur Regelung der Mühlenteuren (Erzbins, Rann) betreffend.

Nach Erlebigung der umfangreichen Registrande und Verlesung der ständischen Schrift über das Lotteriegesez wird in die Tagesordnung eingetreten. Zu sämtlichen das Departement des Innern betreffenden Etatkapiteln faßt die Kammer ihre Beschlüsse in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer.

Bei Kap. 44a, Kunstgewerbe im allgemeinen, spricht Kammerherr von Schönberg-Rodtrich den Wunsch aus, daß die an der Nordseite des Akademiegebäudes auf der Brühlischen Terrasse noch fehlenden Figuren endlich aufgestellt werden möchten.

Graf Rege-Redlich: Es sei zu begrüßen, daß der Staat einen Zuschuß zu der diesjährigen internationalen Kunstausstellung geben wolle. Die Stadt Dresden müsse allerdings daselbe tun. Der Staat möge sich bei der Ausschmückung der Ausstellungsräume seine Mitwirkung vorbehalten, da der nicht gerade günstige Abschluß der vorigen Ausstellung seine Ursache in zu luxuriöser Ausstattung der Ausstellungsräume gehabt habe.

Minister des Innern v. Rejisch: Die Vollenbung der Hauptfassade stieße auf große Schwierigkeiten, da sehr geteilte Anschauungen über die Art der Ausschmückung beständen. Herr Geh. Baurat Ballot sei der Ansicht, daß man von einer weiteren Ausschmückung absehen könne, während von anderer Seite ein auf modernen Kunstanschauungen fußender Plan vertreten werde. Die Regierung werde aber der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit weiterhin zuwenden.

An der weiteren Debatte beteiligten sich Kammerherr von Schönberg-Rodtrich, Oberbürgermeister Dr. Deutler-Dresden, der seiner Bewunderung Ausdruck gibt, daß Herr Geh. Baurat Ballot die Pläne des Erbauers des Akademiegebäudes verworfen habe und die Angelegenheit nicht für so schwierig hält, um jahre-zehtlange Erwägung zu beanspruchen, und Minister v. Rejisch.

Bürgermeister Dr. Ay-Weissen wünscht bei Kapitel 53a, Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege, daß die Strafgeder für Nahrungsmittelfälschung an die Untersuchungsanstalten der betr. Gemeinden überwiesen werden, worauf vom Regierungstische erwidert wird, daß das bereits geschehe, daß der finanzielle Effekt aber ein sehr geringer sei.

Ueber die Petition des Gaubandes der Erzgebirgischen Kreisvereine im Verbands Deutscher Handlungsgesellen zu Riesa, die Einführung von Sozialreformen im Handelsgewerbe betr., erstattet Oberbürgermeister Dr. Schmid-Plauen Bericht. Rechner geht den Wunschzettel der Handlungsgesellen, der zu einem Teil schon durch die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erfüllt ist und fast ausschließlich in das Gebiet der Reichsgesetzgebung gehört, noch einmal durch. Er beantragt schließlich, im Einvernehmen mit der Zweiten Kammer, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Die Kammer beschließt einstimmig demgemäß.

Die letzte Petition wird in gleicher Weise erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 17. März, mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Teile des Etats.

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter, zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Angiolina.

Roman von der Adria von Hans v. Wafedow. (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Die schwebende Sonne warf ihre letzten, rosigblenden Strahlen auf die Trümmer der alten Burg Dietrich von Bern, Ronfalcone, die sich in ihrer harten, steinernen Größe inmitten des Karst erhebt und hinabschaut auf die blaue Adria, die mit ihren schmelzenden, foiciden Wellen dort unten staust. Duino bespült und weiter hinüber nach Aquileja, das dort hinten aus den Lagunen herausragt in seiner gefälligen, einlamen Pracht.

Aquileja! Auch die Gedanken des Mädchens, das dort oben auf den alten Wällen der Burg saß und einen Kranz aus gelben Aurore, blauen Tollkornen und rosigen Pfirsichblüten wand, weilten in der alten Stadt. Sehnsüchtig blickte es hinüber mit seinen dunklen, kinnlichen und doch träumerisch schwebenden Augen zu dem einlamen, weißen Turm, der sich dort hinten fast am Horizont erhebt und rötlich im immer mehr und mehr verglimmenden Sonnenlicht schimmert. Noch konnte es ihn sehen, aber nicht lange mehr würde es währen, das sah das junge Mädchen. Die Rote verschwamm mehr und mehr ins Graue, zwei, dreimal war es noch, wie wenn die Sonnenstrahlen aufklärten, sie glühten violett auf dem Meer und umglichen sattrot den Turm. Dann war es dunkel. Aquileja war verschwunden in den weißen Nebeln der Lagunen.

Das Mädchen senkte auf und blickte träumerisch vor sich hin. Aquileja — nicht die Stadt war es, nach der sie Sehnsucht hegte, es war der schöne, rötliche, blonde Te desco, der Vittore, der dort in Aquileja sein Atelier aufgeschlagen und das Meer, die Lagunen, den Karst und den alten Tempel malte, bei dem die Gedanken Angiolinas weilten.

Der Vittore! Sie senkte wieder auf und zwifte nervös

mit ihren schlanken, feinen, von der Sonne gebräunten Fingern an dem Kranz, den sie gewunden, so daß manch Blumenköpfchen brach. Sie mußte immer und immer an ihn denken. Er war ein so ganz anderer Mensch, als die Maler, die sonst wohl diese Gegen ansuchten und sie immer gleich mit Bildern verfolgten, wohl auch ungeniert zu ihr sprachen, wie so schön es sein würde, wenn sie ihnen Modell stünde, als Biegenhirtin des Karst etwa, oder gar als Waffersee. Da freilich waren sie immer schön angekommen, von so etwas wollte sie nichts wissen — sie, die Auferstehende, der zwar arm war, aber doch angelesen, weit und breit, denn er konnte die Welt, dreimal hatte er sie umfahren als Steuermann auf einem Kaufahrteischiff, und lang war er, er mußte wohl ebensoviel, als der Doctore in Sagrado, oder Görz, oder Triest. Er kurzierte Mensch und Tier in der Umgegend, ihr Großvater, der alte Beppo, der spät in der Nacht hinaufstieg auf den Karst und dann hinunter in die Dolinen, wo er Kräuter suchte, die alles Weh linderten. Nein — damit kamen die Maler bei ihr schön an, Modell stehen, niemals, wenn sie auch hier und da gern mit den Malern scherzte.

Ja — er war ganz anders als all die ledrigen. Er trug kein Sammetjacket, nein, eine richtige, derbe Jägerkappe und hohe Stiefeln, ganz hohe, bis über die Knie hinauf. Und einen Bart hatte er, einen mächtigen blonden Bart, der tief auf die Brust hinabwallte. Und der Blick seiner klaren, blauen Augen war so ernst, so ruhig und so fest und so streng. Eigentlich, wenn man ihn nicht kannte, war er fast zu fürchten. Aber dann, wenn man mit ihm verbrochen, war das ganz anders, dann war er lieb und freundlich — freilich, seit einiger Zeit gegen sie, es war merkwürdig, wie hart und rauh, wie unfreundlich und böse er da war. Aber nur gegen sie. Warum wohl? —

Sie drehte den Kranz nachlässig in den Händen und blickte hinüber über den schmelzenden Karst, über das große Steinmeer, das jetzt kalt und grau dalag, nur hin und wieder regte sich ein rosiges oder weißes Pfirsichbaum im leichten Abend-

wind, der vom Meer herüberwehte, — oder ein grauer Adler flog über die grauen Steine.

Es herrschte tiefe Stille ringsum, das Läuten des Glöckchens der Kapelle, die neben dem kleinen, von vier mächtigen Säulen begrenzten Friedhof dort drüben lag, war leise verhallt und der Eisenbahnzug, der eben Ronchis passiert hatte, verrollte mehr und mehr in der Ferne.

Ruhe und Frieden ringsum.

Angiolina sog durstig die frisch-herbe Seeluft, die heraufwehte, ein, und strich das schwarze Lockengevire aus dem Gesicht. Sie holte ein paar Mal hastig und tief Atem und lächelte dann vor sich hin. Sie war ein Naturkind, leicht bewegt. Mit dem Reuheren wechselten ihre Stimmungen, die frische Luft, die sie eingeatmete, that ihr wohl — alles lächelte sie. Und dann die stille Stille — sie liebte sie in diese Stille.

Stille! — Ah — was war das? Dort hinter ihr, in der Ferne, hörte sie da nicht ein Geräusch, wie von einem Sprung — von Schritten?

„Ah!“ sie sprang hastig auf und wirbelte wie der Wind herum. Vom Gemäuer herab sprang hurtig ein junger Mann mit glühenden, schwarzen Augen, wie die ihren, mit schwarzen Lippen und frischroten Lippen. Er jaulte auf, seine blickenden weißen Zähne zeigend und war, mit einem Sprung von einem hohen Steinblock herabsinkend, an ihrer Seite.

„Buona sera, Angiolina.“

„Ah — Francesco, wie hast Du mich erschreckt.“

„Erschreckt!“ lachte er übermütig und warf den Kopf in den Nacken — „seit wann hat Angiolina Kerkern?“ Die haben bloß die Te desco, die malen — und der alte Beppo — setzte er knurr, halb laut hinzu, aber doch so, daß es das Mädchen hörte.

„Gahaha“, lachte Angiolina plötzlich laut auf und klatschte sich ein paar Mal auf dem Absatz herumdrehend, in ihre Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht. u. d. d. V. 16. März 1904.

Der Reichstag erledigte heute endlich nach eifrigster Debatte die zweite Lesung des Militärhaushalts. Große, allgemeine interessante Gesichtspunkte kamen nicht zur Sprache. Der größte Teil der Debatte drehte sich um einen Streit zwischen dem wildkonterbittigen Abg. Paul und dem Sozialdemokraten Jubelt über die Verhältnisse in den Artilleriewerkstätten in Spandau. Das Redebüßel zwischen diesen beiden Kämpfern ist im Reichstage keine neue Erscheinung, es liegt sich alljährlich in den gleichen Formen abspielen. Herr Jubelt lebte es, blickte in Spandau alles schlecht zu finden, während Herr Paul den sozialdemokratischen Angriffen schon entgegengetrat. Diesmal war die Sache jedoch etwas anders. Auch Herr Paul, der gestern zum Wort kam, wählte manches zu tabeln und brachte eine endlose Kaskade von Besondereweisungen zur Besetzung, wofür ihm Herr Jubelt heute noch Kompliment machte, daß er von den Sozialdemokraten etwas gelernt habe. Der Streit nahm auch diesmal das übliche Ende in einer Reihe von persönlichen Angriffen und Verleumdungen; zeitweise ging es dabei sehr bitterlich zu. Eine kleinere Debatte gab es dann nur noch bei einem späteren Titel des Haushaltsplans. Der Zentrumsmann Grotzer, ein Militärbeizrer, hielt sich für verpflichtet, die Stadt M. in Sachen ihrer unbesonnenen Maulschweife gegen die Städte gegen sie zu höheren Vorwürfen in Schutz zu nehmen, ein Unterzungen, daß zwei Reiterregimentskommandeure beantragte, den Nachweis zu führen, daß in dieser Frage weder Militär- noch Zivilbehörden eine Schuld treffen könnte. Dem Rest der Sitzung nahmen Wahlverhandlungen in Anspruch, unter allgemeinem Jubel wurde die Wahl des Präzidenten Grafen von Helldorf für gültig erklärt.

Die „K. Z.“ schreibt: Hr. Grotzer (Berliner) Väter bitten um die Ausschüsse der Reichstag, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten zum Beginn des Jahres 1905 eine Revision ausarbeiten der Staatsbahnverwaltung beschließen und daß zur Erhaltung dieses Planes für Mitte April d. J. die sämtlichen Eisenbahndirektoren nach Berlin eingeladen werden. Es soll sich insbesondere um die Bildung von Generaldirektionen und den Ersatz aller Eisenbahndirektionen handeln. Wir haben, namentlich zur Veranschaulichung der betrübten schicksalhaften Lage und des Schicksals, zu der Einnahme ermächtigt, daß die Mitteilung in ihren Einzelheiten, wie im ganzen letzten Unterlage enthalten. Die Dekonstruktion der Staatsbahnverwaltungen vom Jahre 1895 hat sich, wie der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten noch kürzlich im Abgeordnetenhaus unter scharfem Vorlesung der Erfolge auseinandergesetzt hat, durchaus gut bewährt. Ein Rückblick zu ihrer Abwendung liegt daher nicht vor.

Der Krieg in Ostasien.

Begünstigt der Landoperationen der russischen Armee ist ein bestimmter Aktionsplan noch nicht zu erkennen. Die Nachricht, daß die Operationsbasis bei Harbin geschaffen werden soll, stimmt — so schreibt man dem „Dress. Anz.“ von sachmännlicher Seite — mit der naturgemäß sich anßerordentlich langsam vollziehenden Heranbeförderung der Truppen und mit der Schwierigkeit der Verpflegung derselben überein. Von noch größerer Wichtigkeit aber ist der Umstand, daß, wenn auch Proviant in genügender Menge sich heranschaffen ließe, es doch im Augenblick unmöglich ist, für die in dem bevorstehenden Landkriege für die Russen wahrscheinlich entscheidende Waffe, nämlich die Kavallerie, in irgend wie genügender Weise zu sorgen. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die Russen erst dann größere Kavalleriemassen nach dem Kriegsschauplatz beschieben oder in Aktion setzen werden, wenn im Lande selbst durch Fouageierungen das nötige Futter für die Pferde aufgetrieben werden kann, was natürlich gegenwärtig vollständig

ausgeschlossen ist. Im Zusammenhang damit steht auch offenbar die mehrfach verbreitete Nachricht, daß das baltische und Mittelmeeresgeschwader sich Ende Juni zur Ausreise nach Ostasien vereinigen wird. Daß die Japaner über den Jalu hinaus mit einer größeren Truppenmasse nach Norden vordringen werden, ist bei der Beschaffenheit der Wege unwahrscheinlich. Die von den japanischen Truppen hergestellten Straßen würden bei einer Niederlage der Japaner nur den Russen zu gute kommen. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß die Japaner nach Westen in die südsibirische Wandschuren einrücken und es versuchen, Port Arthur von der Landverbindung abzuschneiden. Hieraus würde sich allerdings eine internationale Frage ergeben, die nämlich, ob die Wandschuren überhaupt als Kriegsschauplatz angesehen werden kann, oder ob sie neutrales Gebiet ist. Dies ist jedoch eine Doktorfrage, auf welche einzugehen sich vorläufig erübrigt. Unter allen Umständen konzentriert sich im Augenblick das gesamte Interesse auf die Vorgänge bei Port Arthur und Wladivostok. Die gelegentlich verbreitete Nachricht, die japanische Flotte habe Ordre, unter allen Umständen am 1. März Port Arthur zu nehmen, ist sicherlich nur mit Bezug auf das Datum falsch. Die Einnahme von Port Arthur ist mit Bezug auf den ganzen Feldzug für die Japaner eine Lebensfrage.

München, 16. März. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten, ist zur Teilnahme an dem russisch-japanischen Krieg seitens des Generalstabs der bayerischen Armee der Major im Generalstab des ersten Armeekorps von Stetten entsendet. Er wird den Operationen der japanischen Armee in deren Hauptquartier betätigen und morgen dorthin abreisen.

Petersburg, 16. März. Die Meldung, daß japanische Truppen in Korea bereits nördlich von Genzan operieren, wird amtlich als Erfindung bezeichnet. Es hat dort bisher keine Landung stattgefunden. Die Stimmung der koreanischen Bevölkerung im Gebiet des Grenzflusses Tumen ist den Russen günstig. In der Wandschuren herrscht vollkommene Ruhe. Von hier geht heute das neueste fliegende Feldlazarett, das unter dem Protektorat der Kaiserin-Mutter ausgerüstet wurde, nach Ostasien ab. Wie auch die anderen, besteht es aus 13 Personen und 42 Pferden. Sechs Pferde werden je zwei auf wasserdichtem Gewebe befördert, zwei Pferde die chirurgischen Instrumente, eins die Apotheke; sechs Pferde transportieren Lebensmittel sowie Traggabellen für Bettwände, die aus Bambus hergestellt sind. Nahrungsmittel führt das Lazarett, das für 25 Kranke eingerichtet ist, stets auf sechs Tage mit sich. — Demnächst begeben sich der Kommandeur der Kavallerie im Kaukasus Prinz Louis Napoleon und Prinz Jaime von Bourbon auf den Kriegsschauplatz.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Entscheidung über den § 2 des Jesuitengesetzes ist, wie sich nunmehr, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, endgültig feststellen läßt, in folgendem Stimmenverhältnis gefallen:

Für die Aufhebung des § 2 haben gestimmt: Preußen mit 17, Bayern mit 6, Baden mit 3, Württemberg, Mecklenburg, Sachsen, Anhalt und Schaumburg-Lippe mit je einer Stimme, zusammen 29 Stimmen.

Gegen die Aufhebung stießen folgende Stimmen: Sachsen 4, Württemberg 4, Preußen 3, Mecklenburg-Schwerin 2, Braunschweig 2, ferner Oldenburg-Beimars-

Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Meißnische Linie und Detmold mit je einer Stimme, zusammen 25.

Endlich haben sich der Abstimmung enthalten mit je einer Stimme:

Bremen, Lübeck, Anhalt und Schaumburg-Lippe, zusammen 4 Stimmen.

Wären auch diese noch gegen das Gesetz abgegeben worden — und es ist kaum zu zweifeln, daß dies der Fall gewesen wäre, wenn die Vertreter der betreffenden Staaten gestimmt hätten — so wäre die Vorlage mit 29 gegen 29 Stimmen gefallen.

Im preußischen Abgeordnetenhaus suchte gestern der Reichszähler die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu rechtfertigen. Wir entnehmen seiner längeren Rede das Folgende: Ich befinde mich im Einklang mit der großen Mehrheit des Reichstages und der Mehrheit der nationalliberalen Partei. Man kann hier nicht, wie der Abg. von Heydebrandt gemeint hat, von Schwäche sprechen, und wenn hier gesündigt sein sollte, so sind wir insgesamt Sündler und niemand kann sich hinsetzen und sagen: „Gott, wie danke ich dir, daß ich nicht bin wie der Ministerpräsident.“ Ich habe die Erregung wohl vorausgesehen, aber ein leitender Minister darf sich vom Beifall oder Zischen nicht bestimmen lassen, sondern lediglich von den Interessen des Vaterlandes. Wegen über Herrn Forstich muß ich aber konstatieren, daß unsere katholischen Mitbürger sich voller Freiheit erfreuen, wenn er auch hier auf grundverschiedene Anschauungen hielt und Wünsche, die niemals befriedigt werden können. Die Staatsregierung will die Wünsche der Katholiken erfüllen, aber nur so weit, und nicht weiter, als es in einem paritätischen Staate möglich ist. Ich möchte auf andere Länder hinweisen, ohne deren Namen zu nennen und auf die Stellung der katholischen Kirche in diesen Ländern, die geistige Freiheit darf und soll nicht beschränkt werden. Ich halte es aber für einen Fehler diesen Kampf zu führen, daß andere dadurch in ihrem Empfinden verletzt werden; ich halte es für einen Fehler, mit Zwangswaffen zu kämpfen. Der Kampf der Lehren wird nicht aufhören, so lange eine der beiden Lehren besteht. Was soll aber daraus werden, wenn dieser Kampf auf das politische Gebiet übergeführt wird? Ich halte es für das höchste Verdienst des Fürsten Bismarck, daß er den Kulturkampf beigelegt hat. Aus Gründen der äußeren und der inneren Politik gegenüber den Sozialdemokraten müssen wir konfessionellen Streit vermeiden und die Gegensätze in den Hintergründen drängen, wenn es auch dabei nicht ohne Opfer an den eigenen Rechtsbereits abgeht.

In Anknüpfung des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten sind von der Oberstrombauverwaltung, der Rheinstrombauverwaltung und der Regierung zu Straßburg Verträge mit Sphing zum Verleihen von Dampfmotoren angefaßt worden. Diese haben ergeben, daß dieser Vertrag dem bisher verwendeten Vertrag gegenüber als gleichwertig zu betrachten ist. Es ist deshalb für den Bereich der preussischen Strombauverwaltung angeordnet worden, daß in Zukunft bei dem Verleih von Motorbooten der Gebrauch von Sphingmotoren zum Vorzug gemacht wird.

Am 24. und 29. März und 6. April werden für die Schwabtruppe für Südwestafrika Verpflegungstransporte in Berlin zusammengestellt, und zwar: am 24. März der 1. Transport, bestehend aus 400 Mann einschließl. Unteroffiziere, am 29. März der 2. Transport, bestehend aus 260 Mann einschließl. Unteroffiziere, am 6. April der 3. Transport, bestehend aus 400 Mann einschließl. Unteroffiziere. Die Abfahrt des 1. und 3. Transports nach Hamburg erfolgt am

Angiolina.

Roman von der Adria von Hans v. Saksdom. (Nachdruck verboten.)

„Hat er — hat der Großvater — ab“ — sie stemmte ihre Hände in die Seiten und lachte, lauter und lauter — „er hat Dir wieder gedroht, nicht wahr, wenn Du mich weiter verfolgst — oder gar — hat er gar — hababa.“ — Sie machte eine Bewegung, die andeutete, daß der Großvater ihn an die Luft gesetzt — „und Du nennst das Herben — ah, Francesco, nein, Du — ach Du — Du bist komisch.“

Er ließ sich auf die Lippen und blickte hinter sich hin. Er liebte ihr Lachen, gewiß — aber das Lachen, wie es jetzt von ihren Lippen kam, das konnte er für den Tod nicht leiden. Neulich schon einmal, als er sie in der Nacht von Durino heruntertrieb und die Sultanen und Geigen von der Osteria verüberrönten, hatte sie plötzlich so gelacht, so heftig, so laut, daß fast das kleine Boot umschlug, so gelacht, als er — als er sie küßte wollte. Und als er es dann mit Gewalt verweigerte, hatte sie ihn geschlagen.

Er ließ sich auf die Lippen, und ein kuckere, höhnlicher Zug glitzerte über sein häßliches Gesicht, indem er murmelte:

„Angiolina — Du weißt — ich habe beides Blut.“

„Stills ab“, rief sie übermütig, mit ihrem gierlichen Arm hinüberreichend auf das dunkle Meer, über das der Mond sanft schimmernd aufstieg — da ist genug Wasser.“

Er hatte die Faust und seine Augen lohten, er unterdrückte das Stöhnen seiner Brust und stierte ihr durch die Zähne entgegen:

„Wenn — wenn ich Dich nicht so liebe, Angiolina, dann — er würde mich hinter die Hand an den Kopf ein wenig zur Seite geneigt, den Mund halb geöffnet, über dessen glühende Lippen ein heißer Atem kam.“

„Aber sie ließ sich nicht einschüchtern. Sie stellte sich vor ihn hin, die Hände auf dem Rücken kreuzend, bog den Oberkörper etwas vor und blickte ihm halb lächelnd, aber fest in die Augen.“

„Na — dann?“ fragte sie mit neckischem Ton, aus dem aber doch der Ernst herausklang. Er antwortete nicht, sondern sprang flüchtig vor, umfakte sie und wollte sie küßen. Aber ebenso schnell, wie er, fuhr sie ihm mit ihren kleinen Händen in die Haare und zerriß seinen Kopf so heftig zurück, daß er aufschrie.

„Laß los!“ —

„Laß, sage ich —“

„Grit, wenn Du losgelassen.“

Und er ließ los — dann auch sie, vorsichtig schwebend, daß er sie nicht von neuem ergreife. Er war ganz rot im Gesicht vor Schmerz und Scham und schüttelte heftig den Kopf, um die zerzausten Locken wieder in Ordnung zu bringen.

„Abbio — Francesco.“ — sagte sie gleichmütig und streckte ihm gemühtlich ihr Handchen entgegen. „Stehst Du, wenn wegschauen dar, kann ich nichts dafür — warum läßt Du mich nicht in Ruhe?“

„Weiß ich Dich liebe?“ sagte er ihr entgegen.

„Ja — warum läßtst Du mich?“ —

„Weil ich nicht anders kann, weil es einmal so ist.“

„Ja, dann freilich — sie suchte die Anteil und verfiel zu lächeln, aber es gelang ihr nicht recht, denn sie mußte gerade daran denken, wie es wohl wäre, wenn sie selbst, na — dann abbio.“

Damit wandte sie sich um, sprang hurtig den steilen, steinigen Abhang hinunter und eilte auf der schmalen Straße ihrem Häuschen in Ronchis zu. Francesco aber warf sich in das hässliche, niedere, brannegebrannte Gras, verdrängte die Hände unter den Kopf und starrte vor sich hin.

Ja — selbstem der Lebede wieder da war, der große, blonde Lebede; seitdem war er anders gegen ihn, das hätte

er wohl gemerkt, zwar auch früher hatte sie nur mit ihm geschert, aber wenn er ihr einen Fuß rauben wollte, war sie nicht so wütend gewesen, dann hätte sie nur gelacht, mit einem ganz anderen Lachen, wie jetzt, mit einem lauten, verführerischen Lachen, und hätte ihn schächer abgewehrt. Das war nun alles anders, seitdem er in Ronchis war, der städtische Vittore. Um — er wollte ihm aber schon eins antworten, daß es ihm vergeben sollte, ihm, dem schönen Francesco die Angiolina zu rauben. Inwieweit, ein antworten wollte er ihm. Aber wie sollte er das am besten anfangen? Es war nicht so ganz leicht, dem Vittore direkt beizukommen, im Gegenteil. Er war ein großer, baumstarker Mann, das hatte er nämlich bewiesen, bei der Bora, als er ganz allein in die tosende, sich hoch aufbäumende Adria hinausbrachte, nur um einem armen, alten Weibe die Marktstände, die die Ertränklinge ihres Gütdens, von deren Ertrinken sie nach ihr buchtigen Entsenden leben mußten, borgen, aus dem Schiffe zu retten, das draußen verankert lag und gefährdet war. Und es war ihm gelungen, im letzten Augenblick, denn die Bora warf das Marktstück auf den Sand, gerade als es der Lebede verlassen — mit kräftigen Armen und er zurückgerudert durch das tosende Meer und hatte der Mutter Brigitta die Hände gebracht. So, mit seiner Berta, konnte ihm Francesco also nicht bekommen, denn er war wohl geschmeidig und flüchtig, aber stark nicht, durchaus nicht — im Gegenteil. Das hatte ihn schon oft gekränkt, aber so wie jetzt noch nie. Also was thun? — Er starrte zum Himmel empor, an dem der Mond einherzog mit seinem bleichen, silbernen Glängen — der freundliche, stille Mond.

Draußen in Ronchis, drillen in der Kapelle, ringelnd begann das Avelären. Francesco griff zum Kopf, um die Woge herunter zu reichen. Dann saß er weiter.

Als die Glocken leise verhallten, sprang er auf:

„Ich — ich hab's!“ und mit wildenblühenden Augen starrte er den Berg hinunter.

(Fortsetzung folgt)

achsende...
t die...
thai...
ippe...
gegbe...
des ber...
treffen...
Sortlage...
ern des...
gescheh...
Rebe...
mit der...
zeit der...
wie der...
jort...
nd wir...
en und...
bin wie...
hl vor...
dem...
sondern...
Gegen...
um...
tungen...
tönnen...
holiken...
als es...
möchte...
nen zu...
Kirche...
nd soll...
einen...
dadurch...
es für...
a. Der...
ge eine...
werden...
geföhrt...
Fürsten...
Aus...
gegen...
sonellen...
grund...
an der...
tef der...
ung, der...
in Be...
ngung...
dem bis...
stoc...
a. In...
den zu...
Schup...
porte in...
Trans...
ent, om...
ann ein...
ansport...
Die Ab...
ligt am...
mit ihm...
par se...
ht, mit...
en, ver...
Das...
ar, der...
st an...
föhnen...
wischen...
anzuz...
ommen...
in, das...
allein...
uberte...
bis die...
nd ihr...
Schiffe...
und...
e Wosa...
Ledece...
durch...
Hörbe...
so aber...
the ihn...
o was...
Romb...
— der...
ingrum...
um die...
Kugeln

24. März und 6. April abends zwischen 9 und 10 Uhr, die des 2. Transports am 29. März 11.58 abends vom Schiffer-Schiff. Die vor den genannten Tagen hier eintreffenden Untereffiziere und Mannschaften erhalten im hiesigen Obedonampse Oasitzer, woselbst auch die Sperrung der gesamten Transpote vor ihrer Abreise erfolgen wird.

Zur Mittelmeeresfahrt des Kaisers wird am 16. März berichtet: Der heutige Auszug der beiden Monarchen zu Schiff dürfte um die ganze herumtänzende Welt. Als sich der Kaiser mittags nach der Nacht „Cirala“ begab, mischten sich in die Salatschiffe die Kurzarbeiter einer zahlreicheren Menge, die sich auf geschickten Sobada und kleinen Dampfern auf der Straße zwischen dem „König Albert“ und der „Cirala“ zusammenschloß. Die Begegnung zwischen dem Kaiser und dem König trug einen herzlichen und freundschaftlichen Charakter. Sowohl während der Rundfahrt in der Nacht, als auch während der Frühfahrt auf der „Cirala“ unterhielten sie sich auf die bestmögliche Weise. Der Kaiser äußerte wiederholt seine Befriedigung über die gelungene Sperrfahrt und die herrliche Abend. Bei der Tafel tranken der Kaiser und der König einander zu. Beim Abschied nach dem Frühstück umarmten und küßten sich die Monarchen wiederholt. Die Nacht am Bord der „Cirala“ spielte die deutsche Hymne. Als Kaiser Wilhelm auf den „König Albert“ zurückkehrte, brachte ihm das auf zahlreichen Dampfern und Booten anwesende Publikum stürmische Ovationen dar. Die Nacht erfolgte nachmittags 5 Uhr 10 Minuten. Der spanische Dampfer „Pelojo“ setzte einen Soldaten von 21 Schuß. Die „Cirala“ folgte dem „König Albert“ langsam; hinter der „Cirala“ saß der Panzerkreuzer „Friedrich Karl“. Der „König Albert“ saß dann zwischen zwei Reihen Dampfern weiter, auf denen die Insassen dem Kaiser, der, umgeben von seinem Gefolge, auf Deck stand, entzückende Ovationen brachten. Nachdem die drei Schiffe am Horizont verschwunden waren, kamen die Dampfer und Barken in den Hafen zurück. Laut Beschluß einer allgemeinen Studentensammlung an der Technicalen Hochschule zu Berlin fasste am Dienstag folgende telegraphische Rundsendungen nach Haag und Wien abgefaßt worden: 1) St. Maximilian dem Rektor der Real Ferdinands-Universität, Herrn Professor Kahl. Deutsche Kommissionen in Prag! Ihre mutigen und entschlossenen Auftritten in dem Kampfe für das Deutschthum und in der Verteidigung der ältesten deutschen Hochschule gegen die letzten schmachvollen Angriffe erfüllt uns alle mit innerer Erregung und heiligem Stolz. Halten Sie auch ferner mutig aus in den schweren Kämpfen, die dem Deutschthum in den Ostmarken noch bevorstehen, und die ganze deutsche Studentenschaft wird sich einig fühlen mit Ihnen. Treue deutschen Gruß! Die Studentenschaft der Technicalen Hochschule zu Berlin. 2) St. Maximilian dem Rektor der R. A. Universität zu Wien, Herrn Professor Dr. G. C. G. G. Eine gleichlautende Depesche für die deutschen Kommunitäten in Wien.

Kaiserreich - Ungarn.
Der „Off. Bg.“ wird aus Wien unterm 16. d. gemeldet: Noch immer zittert der letzte Anbruch der nationalen Leidenschaft nach und allabendlich kommt es in deutschen und tschechischen Provinzialstädten zu mehr oder minder heftigen Zusammenstößen. Das Konzert des Söldnerpfeifers Kudell, eines geborenen Tschechen, gab gestern in Prag Anlaß zu Kundgebungen der D. u. N. Nationalen, die sich vor dem Konzertsaal versammelten und die Besucher mit tosenden Huzulen und sonstigen Tumulten empfingen, wobei der Wagen des Einhalters-Gilberwitschen gegen die Wägen der Polizei gezwungen wurde. Die Menge durchbrach dann den Polizeilockton, drang über die Festung in den Rong-Park ein, zertrümmerte mehrere Fensterhebeln und zwang durch unangelegentliches Zerstören, kein Spiel abzubrechen, das er auch nicht mehr wieder aufnehmen konnte. Nach der feindlichen Hotelwohnung wurde demonstriert.

Rußland.
Bedroht Rußland Indien? Ein Korrespondent des „Daily Express“ will aus guter Quelle in Petersburg erfahren haben, daß die Russen eine feste Armee in Turkestan sammeln. General Jwanow soll als Generalkommandeur von

Zu diesen den Befehl erhalten haben, in Zentralasien mit 20000 Mann die Besetzung zu bewerkstelligen. Ein drittes Armeekorps wird argobisch im Kaukasus wach gemacht, um nach Turkestan zu werden. Die dadurch im Kaukasus entstehenden Lücken in der Besetzung werden durch Truppen aus dem Mittelasien Wolga und Tiflis gefüllt werden.

Aus aller Welt.
Hamburg: Auf dem Elbstrom bei Veddelhöft wurde von dem Schleppdampfer „Kath“ die Motorbarke „Groß und Konforten“ übergerannt; die Barke sank sofort. Von ihren vier Insassen wurden drei getötet, einer ertrank. — Göttingen: Bestern früh entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Wänden von dem D-Bug Nr. 43 der Hamburger Durchgangswagen. Mehrere Passagiere wurden leicht verletzt. — Kaiser's-Latern: Bei Sprengarbeiten in einem Steinbruch unweit Birmasens wurde ein Arbeiter durch Sprengstücke der Kopf abgerissen. 4 andere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. — Bern: Beim Bernischen Dorfe Räggsberg ließ ein Bauer aus Unvorsichtigkeit einen schweren Baumstamm eine steile Halbe gegen das Schulhaus hinunterrollen, als eben die Kinder aus der Schule kamen. Der Baumstamm fuhr mit furchterlicher Gewalt mitten in die Kinderschar hinein und richtete schweres Unheil an. Ein Knabe wurde auf der Stelle getötet, zwei sehr schwer, andere leichter verletzt. — Castroville (Provinz Colozja): Vorgestern abend 11 Uhr 40 Minuten wurde hier ein heftiger, wellenförmiger Erdstoß verspürt, der keinen Schaden anrichtete. — Lodz: In ihrer Wohnung inmitten der Stadt wurden das Ehepaar Rentier Jentsch ermordet aufgefunden. Die Wohnung war durchwühlt, doch ist den bisher unermittelten Raubmördern keine Deute in die Hände gefallen. — Ein Schlosser in Elbing namens Ruppel erschlug seine Ehefrau mit einem Hackmesser. Er ist anscheinend wahnsinnig und versuchte sich bei seiner Verhaftung zu entleiben. — Gelegentlich eines Eisenbahnunfalls in Dapingen in Lothringen erpöbrierte ein Teil eines seit vier Jahren brach liegenden Schlackenbergs. Die Baubude lag in die Luft; zwei Italiener wurden getötet. — Einen grauslichen Selbstmord beging in Lichtenwörth bei Budweis eine 19 Jahre alte Hausbesitzerin infolge unglücklicher Liebe. Sie füllte einen Topf mit Schießpulver und Schrot, gab angezündeten Feuerschwamm hinein und setzte sich dann auf das Gefäß. Alsbald erfolgte die Explosion. Die Wirkung war entsetzlich; das Mädchen wurde in Stücke zerrissen. — Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Carnegie hat für die Errichtung eines College für Ingenieure, Techniker und Elektriker 1500000 Dollars gestiftet.

Vermischtes.
Unmenslichkeiten der Hereros bei Oshana njaja. In einem soeben in Wückerburg eingetroffenen Briefe des Lazarettgehilfen Adolf Teubener von der Schutztruppe, der die Belagerung von Oshandja mitgemacht hat, heißt es:
„Nun liebe Mutter, will ich Dir einmal die Augen öffnen über die wahre Gestalt unserer schwarzen Brüder hier. Nicht Menschen, nein Bestien sind es. Die Grauel schreien zum Himmel um Mache, die Schändlichkeiten und Verheeren, welche dieselben an unseren weißen Frauen und unschuldigen Kindern begangen haben, sind in Worte nicht zu fassen; so treiben es die Menschen, bei denen die Missionare schon Jahrzehntlang arbeiten. Die Farmer, die ihnen in die Hände fielen, sind bei lebendigem Leibe verstümmelt, Arme mit der Hand abgeschlagen, Augen ausgestochen. Die Frauen waren noch überlärmt. Einer Frau Lange, welche hier in der Feste ist, wurde

ihir Mann erschossen; sie wurde halbtot geschlagen und vor ihren Augen wurde ihr vier Jahre altes Kind zwischen der Tür totgequetscht. Solche und ähnliche Szenen gehen in die Hunderte. Allein im Distrikt Oshandja sind, soweit festgestellt, 113 Personen ermordet, man kann sagen, sämtliche Farmer von der Umgegend aus Bindehut und hier, welche sich nicht frühzeitig genug haben retten können. So steht es hier im Lande aus. Ich habe jetzt zwei Gesichte mitgemacht und denke auch mit heiler Haut, so Gott will, davonzukommen.“

Ueber eine Kirchenstänkung wird der „Schles. Bg.“ aus Diegnitz, 13. März, berichtet: Heute früh gewahrte eine „Graue Schwester“ in der katholischen St. Johannis-Kirche einen Mann, der zwischen den Bänken fest schlief. Inzwischen füllte sich die Kirche mit Andächtigen, die mit Entsetzen wahrnahmen, daß an dem Hauptaltar und an sämtlichen Seitenaltären die Altardecken nebst den daran befindlichen weißen Spitzen zerrissen und in Unordnung gebracht waren. Ebenso war die Decke der Kommunionbank von dem Altar in ganz kleine Stücke zerrissen und diese umhergestreut worden. Ferner waren die Kerzen auf den Altären zerbrochen worden. Inzwischen hatte man den Mann aus dem Schlafe aufgeweckt und die Polizei geholt. Der Fremde, ein häßlicher, struppiger Kerl, gab zu, der Verreiber dieser Schandthaten gewesen zu sein. Er habe sich, so gab er an, am Sonnabend abend absichtlich in die Kirche eingeschlichen lassen und habe dann in der Nacht versucht, daß auf dem Altar stehende Tabernakel zu zerbrechen, um daraus die geweihten wertvollen Gefäße zu stehlen. Da ihm das mangels jeglicher Geräte nicht gelungen ist, habe er aus Wut die Sachbeschädigungen verübt und sei dann eingeschlafen; er setzte hinzu, auf ein paar Jahre Zuchthaus käme es ihm nicht an, denn er hätte erst vor einiger Zeit das Huchhaus verlassen und wolle wieder dorthin, Täter ist der Knecht Klose, 34 Jahre alt, katholisch; er hat bereits 12 Jahre im Zuchthause gesessen.

Röchin und Dursche. Der Post wird aus ihrem Deferkreise geschrieben: Als wir 5 Jahre „in einer kleinen Garnison“ im Poleschen lebten, war in dieser Zeit immer dieselbe Röchin bei uns im „Dienst“ — Vergehung — ich wollte sagen „in Stellung“. Sie war in geistlichem Alter und nicht gerade von sanfter Gemütsart, ihr Verhältnis zu den Durschen meines Mannes war infolgedessen niemals besonders zärtlicher Natur. Sie hatten zwar wenig mit einander zu teilen, jedoch die Waktzeiten nahmen sie in der Küche vereint, und bei diesen Gelegenheiten entbrannte stets der Kampf, der je nach Art des jungen Kriegers mehr oder weniger heftig war. Zerbrochene Wessentiele, verbogene Blechbosen und sogar zerschlagene Fensterscheiben zeigte wiederholt den Kriegschauplatz, aber auch mit den Jungen wurde tapfer gekämpft. Als ich einmal unglücklicherweise bei solchem Gescheh die Küche betrat, stürzte der junge Vaterlandverteidiger auf mich zu mit den Worten: „Ne, mit dem Wiese! Ich nicht auszukommen, solche häßliche Wörter, wie die mich gibt, hat mich der Untereffizier nie jeleben.“

Rechtliches.
Chemnitz, 16. März. Der 10. März. Fremde Seiten: W. 9. — bis 9. 0, Ruffischer W. 8.0 bis 8.70 Roggen, niederländ. W. 8.10 bis 8.20, preussischer W. 8.70 bis 8.80, süddeutscher W. 8.40 bis 8.60, fremder W. 7.35 bis 7.60, Orangerie, fremde W. 8. — bis 8.10, süddeutsche W. 7.35 bis 7.50, Futtergerste W. 6. — bis 6.15, Hafer, ausländ. W. 8.0 bis 8.10, Gersten, Wahe u. Futter-W. 7. — bis 7.70, Senf, W. 3.50 bis 3.70, Straß, Preussischer W. 1.60 bis 2.30, Waldschmelz W. 1. — bis 1.85, Hartkorn, W. 2. — bis 3.25, Futter pro 1 Rln W. 2.60 bis 2.90.

Braut-Seide
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik Hensberg, Zürich.

Kirchennachrichten.
Dieser:
Freitag, den 18. März e., abends 7 Uhr 5. Passionswochengottesdienst in der Erlösstischkirche: Christus der Sünder Heiland — die rettende Arbeit der Innern Mission (Pastor Wed.)
Weiba:
Freitag, den 18. März abends 8 Uhr Gedenkstunde in der Stephanskirche von St. Altkanzl & Hille.
Sachtig und Stichten:
Sonntag Jubica, den 20. März 1904
Sachtig: Bes-Gottesdienst vorm 7/9 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden (Herr Pastor Hiersemann, Brühlstein).
Stichten: Bes-Gottesdienst vorm 7/9 Uhr.

1. u. 2. Etage
Wettinstraße 21. sofort oder spät beziehb., zu vermieten. Näheres im Realen. Unterstand, 1. St.
Laden
in günstiger Lage Hirsch mit ob. ohu. 2. etage. 16. April in die Exp. 1. St.

Eine Wohnung.
Bestehend aus 2 St., 2 Kammern, Küche nebst Zubehör ist veränderungs-fähig anderwärts zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. Preis 180 RM mit Wasserzins. Verzugstraße 3.

Wohnung.
1. Etage, bestehend aus 4 hellschönen Zimmern mit ausreichendem Nebenraum (gr. Balkon am Schlafkammer), Küche und Exedroplaz am Hause, ist sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Emil Falck, Carolaftr. 16.

Parterre-Wohnung,
3 Stuben, große Schlafkammer, Küche mit Speisekammer und Zubehör ist sofortig zu vermieten und beziehb. am 1. Juli zu beziehen. Emil Werner, Kadenstraße 81.

4.—5000 Mf.
zu 5%, in der Brühl auf gut verzinns Landgrundstück bei Mieser sofort von qualifiziert. Geschäftsmann gekauft. Off. u. J. K. 50 in die Exp. 1. St.

Ein anständiges, junges **Mädchenchen,** von 16 bis 18 Jahren, wird den 15. April zu mieten gesucht. Wappstraße 3.

8000 Mark
als zweite Hypothek, innerhalb der Grundlast auf neuverkauft. Wappung oder sofort oder 1. Juli gefucht. Off. u. J. K. 50 in die Exp. 1. St.

15.—20000 Mf.
als zweite Hypothek auf ein Wappunggrundstück, neu gebaut vor drei Jahren, innerhalb der Grundlast oder 1. Juli gefucht. Off. u. J. K. 50 in die Exp. 1. St.

Hausrat!
Ein Hüder, Ausgang der 20er Jahre mit sehr gutem Charakter, sucht die Bekannschaft eines Mädchens mit etwas Vermögen, beziehb. Helvet. zu machen. Offerten unter H S 220 in die Expedition d. Bl. erbeiten.

Kräftiges Fräulein u. Mädchen
zum Wappungschleifen gefucht. Danernde Arbeit. Gutes Gehalt. Wappungsgesell.

Kopfweiche jeden Berufes
haben Reberberdienst in freien Stunden. Anstehende a. h. Wappungschleifer Central in Bismarckstraße 6. 92.

Maurer- u. Zimmerer-Schrlinge
abgenommen. Schäder Stale.

Maurer, Arbeiter u. Zimmerleute
Wissen ein Dreihig & Krust. Wasse. In melon bei den Polieren G. Schulze, Wappung. S. Dreihig, Wappung.

Stellen-Gesuch.
Ein solider, christlicher, fleißiger Arbeiter, 24 Jahre alt, in Ruden- u. Geschäpftsbetrieb vertriebt und an Kettelgäse Arbeiter gefucht, sucht um 16. April oder 1. Mai Stelle als Arbeiter oder in größerer Wappung vorh. Jung. Reflektieren nur auf angenehme und dauernde Stellung. Bitte Angabe mit näheren Angaben erbeiten bis 15. März. St. Orger, Wappung, Wappung, Wappung 1. St.

Ein Gut,
20 Hekt., Wappung, zu verkaufen. S. Schulze, Wappung.

Herde-Anspanner,
dessen Frau in landw. Arbeiten tüchtig, per 1. April d. J. bei gutem Lohn gefucht. Rittergut Kreisitz.

Vertreter
gegen die Wappung. Offerten auf L A 1772 an Rudolf Wess, Leipzig, erbeiten.

Hauptvertreter.
Offerten unter D A 37 an Rudolf Wess, Dresden.

Wappungschleifer
aufsucht in allen Gegendungen Wappung & Sch. in Mieser G. K. Schulze.

